

Titus Kapitel 2 und 3,1-8

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	03.05.2002
Länge	01:13:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw010/titus-kapitel-2-und-3-1-8

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wie ja aus den Einladungen bekannt sein dürfte, wollen wir uns mit der Serienhilfe heute und morgen Abend beschäftigen mit den Beziehungen der Gläubigen zueinander und dann am Sonntagabend mit den Beziehungen oder dem Verhältnis der Gläubigen zur Welt. Und für den ersten Gegenstand dieses Themas lese ich heute Abend Titus 2.

Ich lese das ganze Kapitel am ersten Abend.

Du aber rede, was der gesunden Leere gezielt, Dass die alten Männer nüchtern seien, würdig, besonnen, [00:01:01] Gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren, Die alten Frauen ebenso in ihrem Betragen, Wie es dem Heiligen Stand gezielt, Nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten, damit sie die jungen Frauen unterweisen, Ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, Besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, Gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde. Die jüngeren Männer ermahne ebenso, besonnen zu sein, Indem du in allem dich selbst als ein Vorbild guter Werke darstellst, In der Leere Unverfälschtheit, würdigen Ernst, [00:02:04] Gesunde, nicht zu verurteilende Rede, damit der von der Gegenpartei beschämt wird, Da er nichts Schlechtes über uns zu sagen hat.

Die Knechte ermahne, ihren eigenen Herren unterwürfig zu sein, In allem wohlgefällig zu machen, nicht widersprechend, nichts unterschlagend, Sondern alle gute Treue erweisend, damit sie die Leere, die unseres Heiland Gottes ist, zieren in allem. Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, Und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, Besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, Indem wir erwarten, die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit Unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, [00:03:05] Der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit Und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken. Dies rede und ermahne und überführe mit allem Nachdruck.

Lass niemand dich verachten.

Soweit das Wort Gottes.

Wir haben etwas gelesen aus einem der drei Briefe, die Paulus an Einzelpersonen schreibt.

Mag der eine oder andere denken, es sind doch vier. Ich sage deshalb drei, weil Philemon auch geschrieben worden ist an die Versammlung, die in seinem Hause war. Also die zwei Timotheusbriefe und der Titusbrief sind ausschließlich an Einzelpersonen gerichtet.

[00:04:08] Diese drei Briefe hat Paulus nach seiner ersten Gefangenschaft geschrieben, also relativ spät. Man nimmt an, dass der Titusbrief wohl im Jahr 63 nach Christus geschrieben worden ist. Diese Briefe haben einen ganz speziellen Charakter, sie sind sich sehr ähnlich und zählen zu den sogenannten Pastoralbriefen oder Hirtenbriefen, wo ein älterer Bruder, Paulus, einen jüngeren Timotheus und Titus in einem Hirtendienst betreut und unterweist. Und obwohl sie sich sehr ähnlich sind, eine Ähnlichkeit zum Beispiel besteht darin, dass in diesen Briefen der Heilandgott vorgestellt wird, wie sonst in den paulinischen Briefen nicht. [00:05:02] Aber es gibt auch Unterschiede.

Die Timotheusbriefe beschäftigen sich hauptsächlich mit der Wahrung oder Aufrechterhaltung der gesunden Lehre.

Diese Briefe dienen zur Abwehr falscher Lehren.

Diese Männer, Timotheus und Titus, waren mit Autorität begleitet. Der Apostel Paulus hatte apostolische Autorität und hat diesen Männern verliehene Autorität mitgeteilt, sodass Timotheus in Kapitel 1 in Ephesus gebeten konnte, nicht andere Lehren zu lehren.

Heute kann kein Bruder mehr gebeten. Aber Timotheus hatte Autorität, in der er gebeten konnte. Das ist der Charakter der Timotheusbriefe. [00:06:03] Der Verfall der Versammlung wird auch gezeigt, während wir es in Titus überhaupt nicht mit dem Verfall der Versammlung zu tun haben. Im Titusbrief steht ein anderer Aspekt im Vordergrund. Auch Titus hatte Autorität. Er konnte und sollte zum Beispiel in Greta das in Ordnung bringen, was noch mangelte. Er sollte dort Älteste einstellen in den Versammlungen. Das ist Autorität, die immer von oben nach unten geht. Der große Gedanke von Titus ist die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Versammlung. Nicht so sehr in den Zusammenkünften. Das ist nicht der Schwerpunkt. Das ist die Belehrung von Paulus im 1. Korintherbrief. Nein, es geht um das gewöhnliche Leben in der Versammlung, in der wir uns nicht nur dann befinden, wenn wir zusammengekommen sind als Versammlung, [00:07:03] sondern wir sind in der Versammlung 24 Stunden am Tag. Wir können gar nicht hinausgehen, selbst wenn wir es wollten. Es sei denn, wir müssten Mohamedaner werden oder Buddhisten. Der ganze Ton im Titusbrief ist ruhiger. Auch schüttet Paulus nicht so sein Herz aus wie im Timotheusbrief. Es geht um die gewöhnlichen Abläufe in der Versammlung, um das Miteinander in der Versammlung.

Nun hat der Titusbrief aber noch einen ganz speziellen Charakter. Den möchte ich jetzt gerne einmal vorstellen. Das ist sehr interessant.

Alle drei Kapitel, obwohl sie sehr praktisch sind, haben alle drei einen lehrmäßigen Teil.

Es gibt in jedem Kapitel einige lehrmäßigen Verse. [00:08:02] Ich nenne sie mal. In Titus 1 sind das die Verse 1 bis 4. Und zwar werden diese Verse als Grundlage gelegt für die Beziehung, die uns in Kapitel 1 vorgestellt wird. Kapitel 1 geht es um die Beziehung der Ältesten zu den Geschwistern, denen sie dienen. Und damit Titus jetzt weiß, nach welcher lehrmäßigen Grundlage diese Beziehung aufgebaut werden soll, stehen diese Verse zuvor. Und es wird gezeigt, dass die Gläubigen, denen

der Ältestendienst gilt, gleichsam in dem ewigen Aspekt Gottes gesehen werden.

Denn Paulus war ein Apostel gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes.

[00:09:06] Da sehen wir den Aspekt von Ewigkeit. Und es waren solche, denen die Verheißung des ewigen Lebens gegeben war von einem Gott, der nicht lügen konnte.

Das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In Kapitel 2 haben wir die lehrmäßigen Verse für die Beziehungen, die wir jetzt in diesen ersten beiden Abenden betrachten wollen, in den Versen 11 bis 15. Ich komme gleich darauf zurück. In Kapitel 3 haben wir die lehrmäßigen Verse, um die Beziehungen der Gläubigen zur Welt vorzustellen, in den Versen 4 bis 7.

In diesen Versen, wenn wir uns am Sonntagabend beschäftigen, wird uns gezeigt, dass wir uns bewusst sein müssen, [00:10:03] in unserem Verhältnis zur Welt, dass Gott ein Heiland Gott ist, der sich auch uns zugewandt hat, als wir noch zu denen gehörten, die der Welt zugerechnet werden mussten. Und heute Abend, wie gesagt, beschäftigen wir uns gleich etwas mit diesen lehrmäßigen Versen 11 bis 15, nur etwas überblickartig, um eine Grundlage zu legen für die jetzt anstehende Betrachtung. Aber bevor ich das tue, noch einen wichtigen und wesentlichen Gedanken zu der Anordnung, die ich gerade versucht habe vorzustellen. Also ein lehrmäßiger Hintergrund wird gelegt, um die Praxis unseres Lebens zu beeinflussen.

Denn das ist ein Grundsatz der Schrift, [00:11:02] den wir nie aus dem Auge verlieren dürfen. Es stimmt einfach nicht, wenn hier und da gesagt wird, auf die Lehre kommt es nicht so an. Die Hauptsache ist, die Praxis stimmt.

Ich habe gegen den letzten Satz nicht viel einzuwenden. Es ist schon gut, wenn die Praxis stimmt. Das will der Herr.

Aber ihr Lieben, die Praxis kann nicht stimmen. Wenn wir nicht einen lehrmäßigen Hintergrund für die Praxis haben, das muss eigentlich jedem einleuchten. Ich mache mal das ein oder andere Beispiel. Wenn es darum geht, wie wir unsere Ehen zu gestalten haben, das ist das Thema von Epheser 5 zum Beispiel, wie könnten wir wissen, wie wir unser Eheleben zu gestalten haben, wenn wir darüber nicht schriftgemäße Belehrungen hätten.

[00:12:04] Das ist eigentlich so logisch, dass das keiner in Frage stellen darf. Der 119. Psalm, ich mache nur einige Beispiele, ist voller Praxis.

Von A bis Z, aber fast in jedem Vers, ist das Wort Gottes, in verschiedenen Ausdrücken, die Grundlage für unsere Praxis. Ich lese mal eben noch aus dem 1. Timotheusbrief.

Nein, 2. Timotheus 3 ist es. 2. Timotheus 3, Vers 16 und 17, um diesen Gedanken noch etwas zu untermauern. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre.

Das steht zuerst.

Dann zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung, [00:13:03] in der Gerechtigkeit, damit

der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt. Halten wir das also fest. Diese Lehre ist nötig, um praktisch gerecht in Werken zu wandeln, die die Billigung des Herrn finden. Anders geht es einfach nicht. Und das wird, wie gesagt, jetzt im Titusbrief hier vorausgesetzt. Und jetzt kommen wir mal ganz kurz auf diese lehrmäßigen Verse von Kapitel 2.

Ich möchte, bevor ich das tue, noch kurz die Situation schildern, in der sich Titus befand. Titus war, wie man annehmen darf, auch noch ein etwas jüngerer Mann. Auch so ähnlich wie Timotheus. Und jetzt wird Titus beauftragt, alte Männer zu unterweisen.

[00:14:01] Alte Frauen. Und die erleben, das ist nicht einfach.

Für alle Jüngeren ist das nicht einfach.

Etwas belehrend zu sagen zu älteren Geschwistern ist auch für mich jetzt nicht ganz einfach. Gleich etwas zu sagen zu Personen, die vielleicht anwesend sind und vielleicht mein Vater sein könnten. Nicht ganz einfach. Und deshalb sollten wir unser Augenmerk einmal richten jetzt auf Vers 11.

Die Gnade Gottes ist erschienen. Darauf will ich jetzt nicht so sehr eingehen. Aber sie unterweist uns.

Wer unterweist uns also? Die Gnade unterweist.

Nicht das Gesetz.

Das Gesetz schlägt.

Aber die Gnade unterweist.

[00:15:03] Wenn wir das vor Augen haben, immer vor Augen haben, dass es die Gnade ist, die uns jetzt in unseren Beziehungen unterweist, ob wir alt sind oder jung sind, ob Männer oder Frauen, ob Knechte oder Herren, die Gnade unterweist. Und ein zweiter Aspekt in diesen lehrmäßigen Versen ist, dass der Herr Jesus ein Eigentumsvolk hat in Vers 14.

Ich glaube, dass es die einzigste Stelle im Neuen Testament ist, wo von einem Volk die Rede ist, das dem Herrn Jesus gehört.

Der Jesus hat ein Volk auf dieser Erde.

Ihr Lieben, die Könige der Erde haben ihre Völker.

Hatten ihre Völker, haben ihre Völker, [00:16:02] ob in Zukunft wieder so sein. Große Weltbeherrscher haben ihre Völker. Und die Herren, diese regierenden Männer dieser Völker erwarten von ihrem Volk, dass sie nach den Vorstellungen dieser Regenten leben. Und der Jesus hat auch ein Volk. Der Jesus hat ein Volk auf dieser Erde, er ist im Himmel. Und zu diesem Volk gehören alle gläubige, wiedergeborene Christen.

Dazu gehört der alte Mann von Vers 1.

Dazu gehören die älteren Frauen von Vers 3.

Dazu gehören die jüngeren Frauen.

Dazu gehören die Knechte und Herren.

[00:17:01] Dazu gehören wir an unseren Arbeitsstellen.

Dazu gehört die Mutter in der Küche.

Versteht ihr, was ich meine? Gott schaut herab. Und dann hat er dort an der Drehbank einen, der gehört zu seinem Volk. Und da an dem Bürotisch, da hat er jemand, ein Mädchen, die gehört zu seinem Volk. Und diese Mutter in der Küche mit ihren Kindern, die gehört zu seinem Volk. Und du in der Schule, wenn du dich bekehrt hast, junger Mann, junger Freund, gehörst du zu dem Volk des Herrn Jesus, in der Ausbildung, beim Zivildienst, bei der Bundeswehr. Wo du bist, der Herr sieht herab und da ist einer, dieser da, der gehört zu meinem Volk. Und da möchte der Jesus sehen, dass wir uns anders bewegen, anders verhalten, [00:18:01] anders denken, anders gleiten, nicht wie die, die nicht zu seinem Volk gehören. Wir leben Adel das nicht, die Belehrungen, die wir uns gleich etwas näher ansehen wollen. Denkt daran, ich möchte daran denken, wir gehören zu dem Volk des Herrn Jesus und jetzt dürfen wir als sein Volk, das auf der Erde lebt, seine Grundsätze, himmlische Grundsätze in diesen irdischen Beziehungen offenbaren.

Auch im Umgang miteinander, wie herrlich und kostbar ist das. Und dann ist die Gnade da in diesen Beziehungen, die so mild, so gnädig, so barmherzig, so rücksichtsvoll unterweist.

Vor diesem Hintergrund, Geschwister, wollen wir uns jetzt etwas an diese Belehrungen [00:19:02] der ersten Verse in Titus 2 heranwagen. Und ich hoffe, dass vor diesem Hintergrund das leichter ertragen wird, wenn auch in diesen Belehrungen etwas ermahnende Gedanken einfließen.

Es ist die Gnade, die unterweist.

Noch ein Gedanken vorab, bevor wir uns diesen Versen jetzt nähern. Es gibt für uns, wie in vielen Bereichen, zwei Gefahren.

Es gibt fast immer zwei Gefahren, zwei Extreme. Die gibt es auch jetzt.

Die eine Gefahr besteht darin, dass wir Unterschiede machen, ich meine jetzt im Blick auf die Personen, die wir nicht machen dürfen. Das ist eine Gefahr.

[00:20:01] Die zweite Gefahr ist, dass wir keine Unterschiede machen, wo wir sie machen müssten.

Zur ersten Gefahr.

Der ersten Gefahr, dass wir Unterschiede machen unter Gläubigen, die wir nicht machen dürfen, begegnet Galater 3 am Ende. Ich glaube, das ist 26 bis 28, wo der Apostel sagt, da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier und da ist auch nicht Mann und Frau. In Christus, Geschwister, gibt es keine Unterschiede. In Christus sind wir gleich.

Ob Mann, ob Frau, ob Alt, ob Jung, ob Knecht oder Herr, da gibt es keine sozialen Unterschiede, da gibt es keine geschlechtlichen Unterschiede und da gibt es auch keine nationalen Unterschiede. [00:21:02] In Christus sind wir gleich, sind wir alle Priester. Und im Himmel wird das einmal ganz buchstäblich wahr werden. Im Himmel gibt es auch keine Männer und Frauen mehr. Da gibt es keine geschlechtlichen Unterschiede mehr. Das ist unsere Stellung in Christus. Und es gibt Situationen im Versammlungsleben, wo wir das berücksichtigen müssen, dass zum Beispiel verwandtschaftliche Beziehungen, Bindungen, die vom Blut her existieren, nicht unser Urteil beeinflussen darf.

Das ist nicht nur etwas, was wir theoretisch erfassen müssen, das hat praktische Auswirkungen. Wenn in Entscheidungen, in Versammlungsangelegenheiten, in Zuchtfragen, in Zulassungsfragen, Entscheidungen getroffen werden müssen, dann haben verwandtschaftliche Beziehungen keinen Einfluss zu nehmen. [00:22:02] Und wenn das geschieht, ist das sehr zum Schaden. Das ist die eine Gefahr. Aber es gibt eine zweite Gefahr. Dass wir meinen, keine Unterschiede mehr machen zu dürfen, wo wir sie machen müssen. Jetzt kommen wir zu Titus 2 und zu anderen Bibelstellen. Solange die Versammlung noch auf der Erde ist, gibt es sehr wohl noch Mann und Frau. In der Ehe gibt es Mann und Frau.

Im Berufsleben gibt es immer noch Herren und Nächte. Der gläubige Arbeitgeber ist eben nicht der Arbeitnehmer. Er ist der Gebieter. Im Versammlungsleben, in der Versammlung, 1. Korinther 14, gibt es Männer und Frauen. Frauen schweigen, Männer reden. Da müssen wir die Unterschiede machen, die Gott in die Schöpfungsordnung hineingelegt hat. Der Sohn ist eben nicht der Vater. Oder umgekehrt. [00:23:01] Der Vater gebietet und der Sohn gehorcht. Der Mann ist das Haupt und führt und die Frau wird geführt und nicht umgekehrt. Das sind biblische Grundsätze. Und wir können nicht gerade drei anführen, um diese Belehrungen, die gezielt für besondere Personengruppen gegeben werden, aufzuweichen oder ungültig zu machen.

Nun haben wir noch in Kapitel 2, Vers 1 einen ganz kleinen Vorspann für Titus, bevor dann die einzelnen Personengruppen erwähnt werden. Zunächst wird zu Titus gesagt, Du aber rede, was der Gesunden leere geziemt.

Zunächst freue ich mich einmal darüber, dass Titus gesagt wird, Du sollst das reden.

Könnte auch stehen, was der Gesunden leere geziemt. Wäre auch nicht falsch.

[00:24:03] Aber manchmal gibt es so schöne Feinheiten in der Bibel. Gewiss sollte das Titus auch lehren. Aber wenn er es nur lehren sollte, dann wäre damit mehr die öffentliche Verkündigung gemeint gewesen.

Aber er sollte es reden. Das schließt die öffentliche Verkündigung ein. Aber schließt auch, wenn ich das recht sehe, den Dienst in den Häusern ein.

Paulus hatte öffentlich und in den Häusern nicht zurückgehalten, das Geheimnis Gottes zu reden. Es gibt einen öffentlichen Lehrdienst über diese Dinge, in der Art, wie er jetzt vorgenommen wird. Aber es gibt auch einen Dienst in den Häusern. Und wo auch immer, es sollte die gesunde Lehre geredet werden.

[00:25:01] Nun diese gesunde Lehre ist eine Lehre, die erstens in sich gesund ist und zweitens gesund machende Folgen nach sich zieht.

Die Heilung bringt.

Sonst ist sie nicht gesund. Die gesunde Lehre hat immer diese Zielrichtung, unser praktisches Christenleben positiv zu beeinflussen.

Wenn es diese Zielrichtung nicht mehr hat, dann ist es nur noch ein Erfassen von irgendwelchen theologischen Erläuterungen, die wir in unserem Verstand aufnehmen, ohne dass unsere Herzen beeinflusst werden. Das wäre nicht gut.

Sondern die gesunde Lehre hat einmal Christus zum Inhalt, zum Gegenstand [00:26:01] und hat Auswirkungen auf unser praktisches Leben. Außerdem gibt es nur eine gesunde Lehre.

Ich will auch gar nichts Neues sagen, das ist den Brüdern ja alles klar. Es gibt nur eine gesunde Lehre. Und die hat nur eine Quelle. Die kommt von Gott.

Es ist die Lehre der Apostel.

Es ist die Lehre des Christus, wie wir das auch nennen wollen. Aber dagegen gibt es viele fremde Lehren in der Mehrzahl.

Letztlich haben sie auch eine Quelle. Das ist Satan.

Aber es sind eine Palette von falschen Lehren. Und diesen falschen Lehren können wir nur begegnen, wenn wir sie alle kennen. Nein, natürlich nicht. Wenn wir die gesunde Lehre kennen, dann können wir das Falsche abwehren. Das wird also Titus zunächst vorgestellt. [00:27:02] Dann soll er zuerst etwas zu den alten Männern sagen. Stimmt das wirklich? Sollen wir anfangen? Wir müssen doch erstmal die jungen Leute ermahnen, oder? Nicht mit den alten anfangen. Wäre doch passender, wenn wir erstmal uns die Jungen vorknöpfen. Warum sollte Titus mit den alten Männern anfangen? Haben die es nötiger? Deshalb, weil sie es nötiger haben? Natürlich nicht.

Nicht, weil sie es nötiger haben. Ich habe den Eindruck, dass die Ermahnungen gegeben werden entsprechend dem Grad der Verantwortung. Das scheint mir die Antwort zu sein. Das Gericht fängt an beim Haus Gottes und zuerst bei den alten Männern, sagt die Schrift auch im Alten Testament. Wenn es um die Beziehungen der Geschwister zueinander geht, dann liegt die größere Verantwortung, das darf ich sagen, bei den alten Männern. [00:28:08] Ist nicht so schwer zu verstehen. Wer hat die größere Verantwortung, der Hirte oder das Schaf? Wird jeder recht wichtig beantworten. Der Hirte hat die größere Verantwortung. Und ihr Lieben, das ist es, was wir brauchen in den Versammlungen. Wir brauchen alte Männer, die Vorbildcharakter haben für Jüngere. 1. Petrus 5 Werden die alten Männer als solche gesehen, die Vorbilder der Herde sind.

Wir hatten neulich in unserer Region eine Betrachtung auf einer Konferenz über Titus 2. Da sagte ein etwas jüngerer Bruder, Ihr lieben älteren Brüder, wir schauen auf euch.

Wir brauchen euch.

Wir brauchen ältere Männer, die in Christus ihr Genüge gefunden haben.

[00:29:09] Ich werde nie vergessen, hoffe ich jedenfalls nicht. Als wir 1. Johannes 2 betrachtet haben,

auf den großen Konferenzen in Hüggeswagen und Dillenburg, da sagte ein Bruder über die Väter in Christo in 1. Johannes 2 in etwa Folgendes.

Ich will damit nicht sagen, dass jeder alte Bruder ein Vater in Christo ist. Das will ich damit nicht sagen. Aber Väter in Christo haben vieles in ihrem Leben kennengelernt. Und haben alles mit Christus verglichen. Und dann gesagt, Christus ist größer.

Ihr Lieben, diese alten Männer brauchen wir.

Die ein Leben der Gemeinschaft mit dem Herrn kennen.

[00:30:03] Die solche sind, zu denen Jüngere kommen, um sich ihnen anzuvertrauen.

Um einmal ihr Herz ausschütten zu können.

Das sind alte Männer, die keine Autorität amtlich bekommen haben, sondern die sich moralische Autorität erworben haben.

Die nicht anmaßend auftreten.

Die auch kein Vertrauen fordern, sondern die sich Vertrauen erworben haben.

Paulus war ein solcher Mann.

[00:31:01] Er war, kann man nachlesen, in 1. Thessalonicher 2, Vers 11, in der Mitte der Thessalonicher gewesen. Auf zweierlei Weise. Einmal wie ein Vater.

Hier, wie ein alter Mann, wie ein Vater. Der sie belehrt hat, ermahnt hat. Und dann war er auch noch in ihrer Mitte gewesen. Wie eine nährend Amme. Zart. Und ihr Lieben, das brauchen wir in den Versammlungen. Ich greife mal etwas vor, überblickartig, zu Vers 3. Wir brauchen in der Versammlung alte Männer. Und wir brauchen ältere Frauen. Wir brauchen Belehrung, Führung, Wegweisung durch ältere Männer. Und wir brauchen Nestwärme, Geborgenheit, wie eine Amme ihre eigenen Kinder pflegt. [00:32:03] Das brauchen wir.

Mütter und Väter in den Versammlungen.

Wie heißt es dann, Richter 5?

Es ist Deborah, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel.

Möge der schenken, dass wir solche älteren Geschwister haben in unserer Mitte, die vorangehen, beispielhaft für Jüngere.

Jetzt wird von den alten Männern einiges gesagt. Sie sollen erstens nüchtern sein.

Nüchtern ist das Gegenteil von berauscht. Nun, wenn wir an Berauscht denken und Nüchternheit, dann dürfen wir nicht nur an Alkohol denken. Natürlich auch, aber nicht nur. Berauscht sein bedeutet eben unnüchtern, geblendet, seinen Neigungen nachgehend.

[00:33:09] Es gibt negative und positive Beispiele in der Schrift. Ich nenne mal zwei.

Ein negatives Beispiel ist Isaac.

Er war als alter Mann unnüchtern.

Er liebte Wildbrett. Und dann war er auch unnüchtern im Blick auf sein Urteil gegenüber seinen Söhnen. Ein positives Beispiel ist Jakob. Er war am Ende seines Lebens nüchtern, nicht berauscht. Er legte seine Hände absichtlich also, als er die beiden Söhne Josefs segnete. Ein gutes Beispiel für einen nüchternen alten Mann.

Ein alter Mann, der nüchtern ist, stellt auch die Wahrheit nicht unnüchtern vor. Er stellt sie ausgewogen vor. [00:34:01] Das bedeutet, die Teilaspekte der Wahrheit stellt er in die rechte Harmonie.

Er bevorzugt nicht sein Spezialthema und vernachlässigt alle anderen Teilaspekte der Wahrheit.

Er redet nicht nur immer über dasselbe.

Ich weiß schon genau, was er nächste Woche sagen wird in der Wortbetrachtung. Immer dasselbe, egal was betrachtet wird. Er spricht nicht nur vom Kommen des Herrn zur Entrückung. Er kennt auch seine Erscheinung in Macht und Herrlichkeit. Er spricht nicht nur von der Versammlung, so wertvoll das ist. Er kennt auch den Gedanken des Reiches.

Er spricht nicht nur davon, dass wir in der Praxis in gewissen Dingen dem Herrn gefallen möchten [00:35:02] und nennt sie vielleicht noch mit Namen. Er spart mir das, was ich jetzt tue. Er weiß auch unsere Stellung in Christo entsprechend dem Epheserbrief wertzuschätzen. Wunderbar, wenn solche alten Männer in der Versammlung sind, nüchtern. Dann würdig.

Einem alten Mann steht einfach die Würde gut. Wisst ihr, einem jüngeren verzeiht man schon mal das eine oder andere. Aber der alte Mann strahlt eine Würde aus, ein angemessenes Verhalten in den Umständen.

Das geht einfach von ihm aus. Und dann ist er besonnen.

Die Anmerkung sagt, er hat einen gesunden Sinn.

[00:36:02] Das haben wir übrigens bei allen angesprochenen Gläubigen.

Es wird ihm überall gesagt, besonnen sollen sie alle sein. Wenn ein junger Mann mal unter die Decke geht, wisst ihr, etwas unbeherrscht und undiszipliniert sich mal gehen lässt, dann sagt man, er ist noch jung, er lernt das noch. Aber wenn alte Männer unbesonnen reagieren, sich nicht mäßigen können, sich nicht unter Kontrolle haben, dann hat das schon schlimmere Auswirkungen. Wollen wir mal an die Brüderstunden denken, Brüder? An die Brüderstunden. Wie benehmen wir uns dort? Lassen wir uns gehen? Sind wir besonnen?

Mit gesundem Sinn?

Oder reagieren wir gleich fleischlich und unbeherrscht? Das wäre nicht gut.

[00:37:01] Viel Schaden wird angerichtet. Wir mögen noch so Recht urteilen, wenn wir uns nicht beherrschen können. Ein Mann, der seinen Geist beherrscht, sagt Salomo, ist wertvoller als jemand, der eine Stadt erobert. Und dann werden drei Dinge gesagt. Gesund im Glauben, gesund in der Liebe und gesund in der Hoffnung. Ich weiß, dass man manchmal gesagt hat, wir haben auch hier das Dreigestirn Glaube, Liebe, Hoffnung, auch in 1. Korinther 13 und anderen Stellen, ich kann das nicht ganz unterschreiben. Gesund im Glauben meint nämlich hier nicht in dem Glaubensvertrauen.

Gesund, es müsste eigentlich heißen, gesund in dem Glauben.

Es ist Glaube mit Artikel.

Es ist der Glaube.

Es ist das christliche Glaubensgut.

[00:38:04] Der alte Mann ist also in der christlichen Wahrheit befestigt.

Da ist er gesund, ausgewogen.

Das ist das, was im Judasbrief vorgestellt wird.

Für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Dieser Glaube ist es, die christliche Wahrheit. Und die kennt dieser alte Mann. Und dafür setzt er sich ein.

Davon gibt er nichts auf.

Wichtig auch für unsere Tage. Auch wenn in örtlichen Versammlungen alte Männer sind, die gleichsam wie ein ruhender Pol in der Brandung stehen bleiben und sich nicht abbewegen lassen durch alle möglichen Überlegungen und Ansichten und Meinungen und dabei geistlich bleiben.

[00:39:05] Dann sind sie auch gesund in der Liebe. Das gesund müssen wir auf alle drei Ausdrücke jetzt anwenden. In der Liebe gesund meint, in der Liebe zu den Geschwistern ebenfalls ausgewogen.

Wisst ihr, alte Männer haben nicht ihre Lieblingsgeschwister, die sie bevorzugen gegenüber anderen. Nein, ihre Liebe ist gleichbleibend zu allen, zu dem jungen Freund genauso wie zu dem alten Alterskameraden.

Schön, wenn das so ist.

Natürlich wird sich die Liebe in verschiedener Weise äußern. Das ist mir schon klar.

Aber sie ist vom Kern, von der Quelle her zu allen gleichbleibend.

Sie hört auch nicht auf. [00:40:01] Aber der hat mich jetzt so enttäuscht, dieser junge Mann und die junge Schwester. Die ist einen so eigenwilligen Weg gegangen, hat mich so enttäuscht. Da muss ich

mal meine Liebe etwas zurückhalten. So denkt der alte Mann nicht. Nein, er liebt sie immer noch genauso.

Vielleicht muss die Liebe sich jetzt anders äußern. Vielleicht muss sie ermahrend tätig werden. Aber sie bleibt.

Bei dem anderen kann sie vielleicht ermunternd tätig werden. Vielleicht muss die Liebe jemand etwas anspornen für die Nachfolge des Herrn. Bei dem anderen muss sie vielleicht etwas bremsen. Das mag verschieden sein, aber sie liebt.

Das empfinden die Geschwister, wenn alte Männer eine solche Liebe ausstrahlen. Und dann sind sie auch gesund in der Hoffnung. [00:41:01] Oder im Aushalt. Aushalt und Hoffnung könnte man auch genauso sagen. Das heißt, sie resignieren nicht am Ende ihres Lebens, so wenn sie älter werden. Sie fühlen schon ihre mangelnden körperlichen Kräfte. Sie fühlen ihre schwindenden geistigen Fähigkeiten. Aber sie sagen nicht, jetzt sind wir wertlos und nutzlos.

Sie haben noch ihre Aufgaben. Wie gesagt, sie werfen die Flinde nicht ins Korn. Geben auch nicht auf.

Vielleicht haben sie ein größeres Betätigungsfeld jetzt im Gebet. Sie erwarten immer noch den Herrn. Sie sagen, das hat keinen Zweck mehr. Was sollen wir noch uns wehren gegen all die Einflüsse. Gesund in der Hoffnung. Sie werden dadurch erhalten.

Das bestärkt sie. [00:42:02] Und dann wird in Vers 3 gesagt, die alten Frauen ebenso.

Also was vorher gesagt wurde über die alten Männer, das gilt auch jetzt für die älteren Frauen ebenso. Und dann wird da einiges hinzugefügt in ihrem Betragen, also ebenso. Und es ist auch interessant, wie die Ermahnungen immer den besonderen Gefahren entsprechen, in denen die jeweiligen Personengruppen sich befinden. Wenn jemand älter ist, dann hat er nicht mehr so viele Verpflichtungen in der Familie, auch nicht im Berufsleben. Er hat also etwas mehr freie Zeit. Und diese freie Zeit könnte jetzt nicht so gut benutzt werden.

Könnte unter Umständen in Dingen verbraucht werden, die schaden, anstatt nützlich zu sein.

Dieser Gefahr begegnen auch die speziellen Ermahnungen. [00:43:03] Werden wir gleich sehr deutlich sehen, wenn wir zu einigen Punkten bei den alten Frauen kommen. Aber zuerst kommt ein etwas schwieriger Ausdruck. Sie werden ermahnt in ihrem Betragen, wie es dem heiligen Stand gezielt. Die Anmerkung sagt, wie es dem Heiligtum gezielt. Ich habe oft darüber nachgedacht. Ich glaube, es meint, wie es ihren Beziehungen zu göttlichen Dingen entspricht.

Dem Heiligtum oder den Beziehungen, die wir zu Gott haben. Die sind geprägt durch Heiligkeit.

Wir sind verbunden mit dem Gott, der heilig ist und der uns in diesen Beziehungen so in der Praxis sehen möchte, wie sie gekommen sind. [00:44:02] Und dann wird zunächst gesagt, nicht verleumderisch. Und das ist jetzt ein Punkt, den ich vorhin auch meinte. Es ist schön, wenn ältere Frauen auch zusammenkommen. Vielleicht sind sie Witwe geworden, teilweise. Wenn sie zusammenkommen, auch als Schwestern und sich austauschen, Gemeinschaft haben, das ist schön. Aber die Gefahr besteht, dass sie vielleicht dabei weniger über den Herrn sprechen und mehr

über die Geschwister. Und dann wird es gefährlich.

Dass sie vielleicht weniger miteinander reden und mehr übereinander sprechen. Nicht verleumderisch auftreten. Es kann sein, dass von solchen Schwestern große Gefahren ausgehen für die ganze Versammlung, wenn mit diesem kleinen Kli der Zunge Gift verbreitet wird in der Versammlung. [00:45:01] Und deshalb sagt gerade Ihnen, der Heilige Geist, seid nicht verleumderisch.

Redet nicht schlecht übereinander.

Verleumderisch reden meint den anderen in seiner Achtung und Ehre und Würde herabsetzen.

Ihn bewusst erniedrigen wollen. Das macht man nicht.

Aber es ist doch wahr, was ich sage. Mag sein, dass das wahr ist. Aber es ist nicht gesagt, dass wir alles das sagen sollen, was wahr ist. Mit dem Ziel, andere zu erniedrigen, zu entwürdigen.

Nicht Sklaffinnen von vielem Wein.

Das wird in älteren Frauen gesagt. Das ist auch interessant. Warum wird das nicht in Jüngeren gesagt? [00:46:01] Warum wird das nicht den Männern an dieser Stelle gesagt? Ich weiß wohl, dass in 1. Timotheus 3 auch den Dienern und auch den Aufsehern entsprechende Belehrungen gegeben werden. Aber hier an unserer Stelle wird es den älteren Frauen gesagt. Es könnte sein, dass sie vielleicht gewisse alkoholische Mittel zu einer Anregung nehmen sollten, zu einer gewissen körperlichen Ertüchtigung. Aber dann sollten sie aufpassen. Nicht Sklaffinnen von vielem Wein. Nicht abhängig werden von alkoholischen Getränken. Ich darf an dieser Stelle einmal einfließen lassen, dass alle diese Ermahnungen jetzt nicht nur gut sind zur Beachtung für die jeweiligen Personengruppen.

Das ist eigentlich immer so in der Schrift. Sie sind auch gut für uns alle.

[00:47:01] Wir sollten jetzt nicht denken, weil wir nun noch keine älteren Frauen, ihr noch keine älteren Frauen seid, ist die Ermahnung für uns völlig gegenstandslos. Das ist für alle eine Gefahr, Sklaffinnen von Wein zu werden. Oder Sklaven von Wein zu werden. Es gibt manche Probleme in Versammlungen, hervorgerufen durch Alkohol. Lasst uns das mal auch nicht verharmlosen. Braucht euch nicht mit Wein, sagt Epheser 5. In welchem Ausschweifung ist.

Dann Lehrerinnen des Guten.

Jetzt kommen wir zu einem kleinen Problem. Hier wird den älteren Frauen gesagt, dass sie Lehrerinnen des Guten sein sollen. Aber können die jetzt die eine oder andere einwenden? Moment.

In 1. Timotheus 2 steht doch eindeutig, dass eine Frau nicht lehren soll.

[00:48:03] Ja, das steht dort.

Ich erlaube einer Frau nicht zu lehren, sagt Paulus. Und hier sagt derselbe Paulus zu Titus, du sollst den alten Frauen sagen, dass sie lehren sollen. Lehrerinnen des Guten sein sollen.

Jetzt müssen wir schon etwas unterscheiden und differenzieren zwischen 1. Timotheus 2 und Titus 2.

In 1. Timotheus 2 geht es darum, dass eine Frau niemals die Lehre, die Lehre um der Lehre willen auszulegen hat.

Gestattet mir, wenn ich mal ganz kurz dabei bleibe, obwohl es nicht in Titus 2 steht. Es ist eine Gefahr.

Ich will überhaupt niemanden angreifen. [00:49:02] Ich will nur einfach mal warnen und mal sensibel machen für diesen Punkt. Es gibt hier und da gemeinsame Jugendstunden von Mädchen und Jungen. Und die Gefahr besteht, dass dort auch Mädchen, Frauen, anfangen zu lehren.

Das Wort Gottes lehrhaft anderen vorstellen, das ist eindeutig untersagt. Und das beschränke ich jetzt mal gar nicht auf gemeinsame Jugendstunden. Das dehne ich auch mal aus auf reine Jugendstunden von Mädchen. Wenn junge Mädchen oder Frauen zusammen sind, dann gilt das immer noch. Wenn nur Frauen zusammen sind, dann ist es nicht eine Sache einer Schwester, den anderen Frauen Römer 7 zu erklären, ihr Lieben. Das muss mal klar gesagt werden. [00:50:03] Nicht lehren um der Lehre willen. Niemals hat der Herr eine Frau zum Lehren berufen.

Frauen haben manche Gaben. Sie haben sogar die Gabe der Weissagung, 1. Korinther 11. Dann sollte sie sich bedenken, wenn sie weissagt. Aber nie wird eine Frau zu einer Lehrerin berufen. Wenn junge Mädchen zusammen sind und sich austauschen, ist gut. Wenn sie auch angeleitet werden in ihren praktischen Dingen, ist gut. Aber nicht das Wort Gottes um der Lehre willen auslegen. Was wir hier haben, ist etwas ganz anderes. Wir müssen uns nur mal die Dinge anschauen, die sie jetzt lehren sollen. Es werden sieben Punkte erwähnt, die die älteren Frauen den jüngeren mitteilen sollen. In diesen Dingen darf sie Lehrerin des Guten sein.

Zum Beispiel fängt es damit an, dass die älteren Frauen jüngeren sagen sollen, [00:51:07] sie sollen ihre Männer lieben. Interessant ist auch noch das Wort unterweisen. Das möchte ich noch betonen. Das Wort unterweisen bedeutet, wie es die Anmerkung auch sagt, anleiten. Und anleiten ist nicht lehren.

Anleiten ist etwas, ihnen vorbildlich vorstellen, was sie auch selbst erlebt haben in ihren Erfahrungswerten, und dann anderen an die Hand geben, um es auch zu praktizieren oder weiterzugeben.

Also Lehrerin des Guten in diesem Bereich, der ihr vorgestellt wird. Und das ist ausschließlich, Geschwister, ausschließlich ein häuslicher Bereich. Alle sieben Punkte beziehen sich auf den Bereich der Frau, den sie von dem Schöpfergott im familiären häuslichen Bereich einzunehmen hat.

[00:52:08] Aber bevor wir uns die einzelnen Dinge etwas anschauen, lasst mich noch einen kleinen Gedanken vorab sagen. Ich weiß nicht, wie das hier bei euch in Nachrodt ist, oder in Berdowl, weiß ich nicht.

Aber insgesamt habe ich den Eindruck, dass diese Aufgabe, ihr lieben älteren Schwestern, ich will jetzt ganz bescheiden auftreten, aber ich darf euch mal fragen, nachdem wir es wie eingangs gesagt haben, hoffe ich es sagen zu können, ohne zu verletzen, übt ihr diesen Dienst aus?

Übt ihr diesen Dienst aus an jüngeren Frauen?

Ich fürchte, dass er kaum ausgeübt wird, kaum.

Frag dich einmal, wann hast du mal eine jüngere Frau unterwiesen in diesen Dingen? [00:53:04] Das kann natürlich die eigene Tochter sein. Gut, ich denke, da fängt das auch an. Bei der eigenen Tochter, bei den Schwiegertöchtern vielleicht, wird es schon schwieriger.

Diese Belehrungen, die jetzt unseren jungen Frauen gegeben werden sollten, die kann niemand besser geben als ältere Frauen. Eigentlich ist das gar nicht meine Aufgabe. Das ist nicht Aufgabe der Brüder, diese Belehrungen jetzt hier in den Versammlungen mit drohendem Zeigefinger den jüngeren Frauen vorzustellen. Ich lege das jetzt lehrhaft aus. Aber die Aufgabe in den Versammlungen obliegt den älteren Schwestern. Vielleicht wären manche Entwicklungen nicht so, wie sie jetzt sind, wenn dieser Dienst mehr geschehen würde. Ich kann mir schon so ein bisschen die Einwände vorstellen, die da kommen. Ja, aber man kann ja heute nichts mehr sagen.

[00:54:03] Es wird ja sowieso nicht angenommen. Man bekommt sofort Widerstand und Widerrede. Ja, alles recht.

Das reicht gar nichts von weg. Mag alles sein, aber das bedeutet trotzdem nicht, dass dieser Dienst dadurch aufgehoben wird. Hat jemand im Dienst mehr Widerstand bekommen als der Herr?

Liebe Schwester, hat man dich schon mal angespuckt? Mich hat noch niemand angespuckt. Es hat niemand mehr Widerstand bekommen als der Herr. Und hat er seinen Dienst quittiert? Hat er aufgegeben?

Oder hat er weitergedient? Er hat gedient bis zum Tod.

Ja, zum Tod am Kreuz. Es gibt keinen Dienst für den Herrn, der keinen Widerstand hervorruft. Das müssen wir uns einfach einmal sagen lassen. Und trotzdem will der Herr, dass der Dienst weitergetan wird. [00:55:03] Fang doch einmal damit an. Fang mal damit an.

Vielleicht kann der Herr noch helfen und manchen Schaden abwehren. Und angefangen damit mit den sieben Dingen, da gibt es etwas, was zuerst steht und was weiter hinten steht. Das Erste, was die alten Frauen den jüngeren Frauen sagen sollen, ist, dass sie ihre Männer lieben sollen. Das ist das Erste.

Warum steht das ausgerechnet zuerst?

Auch hier geht es wieder darum, gesund zu sein im Glauben. Was für die alten Männer gesagt wird, gilt auch jetzt. Es gilt, die rechten Schwerpunkte zu setzen. Es fängt nicht damit an, dass diesen jungen Frauen gesagt wird, dass sie mit häuslichen Arbeiten beschäftigt sein sollen. [00:56:01] Damit beginnt die Ermahnung nicht. Sie beginnt auch nicht damit, dass den jungen Frauen gesagt wird, ihr sollt eure Kinder lieben. Sie beginnt damit, dass sie ihre Männer lieben sollen. Und Geschwister, das hat höchste Priorität in dieser Beziehung.

Es gibt Beziehungen der Gläubigen zueinander, die vorrangig sind vor anderen Beziehungen.

Für verheiratete Menschen ist die engste Beziehung die Ehe, ihr Leben.

Wenn ich verheiratet bin, dann bin ich in erster Linie Mann meiner Frau und nicht Sohn meines Vaters.

Ich bleibe Sohn meines Vaters, ja. [00:57:01] Und wenn du, liebe Tochter, verheiratet bist, dann bist du in erster Linie Frau deines Mannes und nicht Tochter deiner Mama.

Das muss man klar sein. Ich muss zu meinem Ehepartner stehen.

In erster Linie. Und dann kommt die Beziehung zu den Eltern. Und wenn man das umkehrt, hat das verhängnisvolle Auswirkungen für die Ehe.

Ich nenne mal ein Beispiel.

Damals war ich etwa 60 Jahre, fast 60 Jahre, ein Mann.

Er hat bei mir geweint. Ich war damals viel jünger noch. Er hat bei mir geweint, weil sein über 80-jähriger Vater ihm nicht eine einzige Entscheidung überlässt. Er war Bauer und hatte gewisse Aufgaben. [00:58:03] Er sagte, ich kann kein Stück Vieh verkaufen, ohne dass mein alter Vater mir hineinredet.

Diese Unweisheit kann von den Eltern ausgehen, wie in diesem Fall. Sie kann aber auch von den jüngeren Leuten ausgehen, indem sie sich nicht entnabeln von den Eltern.

Das erste ist also für dich, junge Frau, deinen Mann zu lieben.

Das ist übrigens die einzige Aufforderung im Neuen Testament, wo Frauen aufgefordert werden, ihre Männer zu lieben. Dass wir als Männer unsere Frauen lieben sollen, steht da rein in Epheser 5 dreimal. Aber wir wissen, wie wir das nötig haben. Ich weiß, wie ich das nötig habe.

Die Frauen haben das eigentlich nicht so nötig. Sie lieben einfach.

Mehr von ihrer natürlichen Veranlagung her. Aber jetzt müssen wir einen schönen Unterschied noch bemerken. Wenn es um die Liebe des Mannes zu seiner Frau geht, [00:59:03] dann steht in Epheser 5 dreimal das Wort Agabe.

Das heißt, der Mann liebt seine Frau nicht, weil sie ihm so schön gefällt. Hoffentlich ist das auch so. Nicht weil sie so nett ist und so gute Eigenschaften hat. Nicht weil der Mann bei seiner Frau etwas Liebenswertes findet. Hoffentlich ist das so, natürlich. Ich wünsche das natürlich, dass wir bei unseren Frauen etwas Liebenswertes finden. Das aber nicht in Epheser 5. In Epheser 5 lieben wir unsere Frauen, egal wie sie sich verhalten. Weil es göttliche Liebe ist, unabhängig von ihrem Verhalten. Aber hier steht ein anderes Wort. Hier steht Filio.

Das heißt, die Frauen entdecken in ihren Männern etwas, was sie liebenswert macht. Hoffentlich könnt ihr in uns etwas entdecken, was eurer Liebe zu uns wert ist.

[01:00:03] Du siehst in deinem Mann etwas, was ihn anziehend für dich macht. Das ist dir der

Gedanke.

Das hängt natürlich etwas ab von dem Verhalten der Männer. Wir sollten uns schon so verhalten, dass wir für unsere Frauen liebenswert werden. Wir Männer brauchen das auch, wisst ihr das? Wir brauchen das, dass unsere Frauen uns in dieser Weise auch lieben. Dass sie Anteil nehmen an unserem Wohlergehen. Wisst ihr, eine Frau, die sich überhaupt nicht interessiert für das berufliche Wohlergehen ihres Mannes. Das ist für den Mann nicht schön. Für den geschäftlichen Werdegang. Und das ist das oberste. Die erste Zuneigung, liebe junge Schwester, gehört deinem Mann und niemand anderem. Das darf durch nichts ersetzt werden. Auch nicht durch die Liebe zu den Kindern. Und das ist der zweite Punkt. [01:01:01] Ihre Kinder zu lieben. Nicht die Kinder zu kleinen Abgöttern machen, wisst ihr? Die Gefahr besteht, dass die Frau sich nur noch um das Kind und um die Kinder kümmert. Und der Mann wird total vernachlässigt. Ich will wohl realistisch bleiben. Ich weiß wohl, dass bei einer großen Familie, wenn das sechs, sieben Kinder sind oder was, die Frau eine Menge Aufgaben hat an ihren Kindern. Das weiß ich. Und dass der Mann dann auch gewisse Einschränkungen hinnehmen muss. Aber das ändert nicht den Grundsatz, der hier vorgestellt wird. Die Kinder zu lieben. Und diese Liebe zu den Kindern äußert sich nicht nur dadurch, dass man ihnen schön tut. Dass man mit ihnen rumschmüst. Das ist schön.

Aber die Liebe äußert sich auch darin, dass man sie straft. Die Mutter. Und das nicht abends dem Vater überlässt, wenn er nach Hause kommt. Und alle sechs durchwalken muss. Nein, die Frau liebt das Kind. [01:02:03] In der Erziehung äußert sie das.

Auf die verschiedensten Weisen. Will man eigentlich noch Kinder?

Ein Wort an unsere jüngeren Ehepaare. Will man noch Kinder? Wenn man keine hat, kann man sie natürlich nicht lieben. Ich weiß wohl, dass es Familien gibt, Ehepaare gibt, denen Gott Kindersegen vorenthält. Das sind Wege Gottes. Da wollen wir ganz vorsichtig sein. Der hat für den einen oder anderen einen solchen Weg. Dass er keine Kinder gibt. Dann hat er andere Aufgaben. Aber davon rede ich nicht. Ich rede davon, ob man Kinder will. Oder ob man das verhindert, Kinder zu bekommen. Weil man sie nicht will. Obwohl man verheiratet ist. Man will sie nicht mehr.

Darf ich das mal ansprechen? Dann hat man später auch noch jemand, den man liebt. Vielleicht einen Hund angeschafft. [01:03:02] Dann gilt die Liebe dem Hund, die eigentlich dem Kind gelten sollte. Liebe die Kinder.

Wende dich ihnen zu. Sie brauchen Wärme, sie brauchen Geborgenheit. Sie brauchen einen Ansprechpartner, wenn sie nach Hause kommen. Dann ist die Mutter nicht irgendwo. Nicht irgendwo im Büro. Nicht irgendwo, dann ist sie da, wo die Kinder sie brauchen. Wie adel das doch diesen häuslichen Aufgabenbereich einer Frau. Da ist ihre Heimat.

Da ist sie zu Hause. Da darf sie voll aufgehen. Da darf sie sich entfalten. Da darf sie dem Mann eine Städte bieten, wo er als Bruder gedeiht. Da darf sie den Kindern eine Städte bereiten, wo sie als Kinder heranwachsen und den Heiland kennenlernen.

Besonnen zu sein, wird auch gesagt, auch nicht immer einfach für eine Frau. [01:04:04] Die Kinder wachsen heran und jetzt sollen sie immer besonnen sein. Nicht ausrasten.

Das eine macht da in der Ecke was hin und das andere reißt da die Kanne vom Milchspülstein und

die Frau soll besonnen sein.

Ruhig.

Sich nicht gehen lassen. Eine ganz besondere, schöne Ermahnung für diese Frau.

Keusch. Keusch sagt die Anmerkung rein. Keusch.

In ihrem Äußeren, aber auch in ihren Gedanken.

Sich nicht gedanklich anderen Männern zuwenden. Nicht mehr Keusch.

[01:05:02] Auch in ihrem Auftreten nicht aufreizend sich zeigen wollen gegenüber den Männern.

Das ist nicht Keusch.

Ich glaube, Bruder David hat einmal gesagt, eine Frau ist umso schöner für Gott, je mehr sie sich verbergt.

Ich weiß, dass die Entwicklungen unserer umgebenden Gesellschaftsordnung dem total entgegenstehen. Aber ihr seid solche, die zum Volk Gottes gehören. Denkt mal daran. Und der Herr sieht herab und dann sieht er in diesem Großbüro ein Mädchen. Das gehört ihm an. Und die ist eben anders angezogen als die anderen Frauen, die sich zeigen.

Das junge Mädchen denkt anders über ein voreheliches Zusammensein [01:06:01] unverheirateter junger Leute als die übrigen Mädchen. Sie erhält sich rein.

Da merken wir, wie praktisch das wird.

Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Das steht nicht an erster Stelle. Für manche junge Frau wäre das vielleicht die angenehmste Ermahnung. Ja, das will ich sein. Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Und von morgens bis abends putzen, waschen, bügeln, ordnen, Haus, Pico, Bello, kein Stäubchen in irgendeiner Ecke. Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Wunderbar, das ist mein Aufgabengebiet. Und der Mann wird nicht beobachtet.

Ich muss ja sauber machen. Die Kinder finden keine Zuwendung, weil alles im Haus so absolut vollkommen sein muss.

Ja, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt ist gut, aber es ist nicht der Schwerpunkt. Auch, man kann das überbetonen, [01:07:03] es gibt ein wunderbares, kein wunderbares, ein abschreckendes Beispiel bei Martha und Maria. Martha war mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Ohne Ende. Und der Herr muss ihr sagen, Martha, Martha, Maria hat das gute Teil der Welt.

Aber sie ist mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Und sie ist nicht, noch einmal, nicht irgendwo draußen. Ihr lieben Schwestern, ihr seid ja fast zu beneiden.

Ihr müsst euch nicht dem Stress, ich rede jetzt von verheirateten Schwestern, wohlgermerkt. Ihr müsst euch nicht dem Stress und der Hektik des Berufslebens aussetzen.

Wie die Männer.

Ihr werdet von vielem bewahrt, wenn ihr dabei bleibt. Wir haben manche Eheprobleme. Nicht unbekannt.

[01:08:02] Ich bin der tiefen Überzeugung, dass eine Ursache, ich sage nicht die Ursache, aber eine Ursache von vielen, die ist, dass manche unserer Frauen nicht mehr in diesem Bereich tätig sind, der ihr vorgestellt wird, sondern eben im beruflichen Bereich aufgehen. Und dann kommen die Gefahren. Dann macht man sich schön für die anderen Männer, mit denen man zusammen ist. Dann kommen die Gefahren. Dann hat man eigenes Geld.

Dann wird man unabhängig von dem Mann und die Probleme häufen sich.

Bleibt bei denen.

In dem Rahmen, den der gute Gott euch als Schöpfer zugewiesen hat. Ich bin davon überzeugt, dass eine Frau nur wirklich dann glücklich ist, wenn sie diesen Platz ausführt.

[01:09:02] Gütig.

Gütig sein bedeutet, dass Gute offenbaren. Weitergeben.

Auch nicht so ganz einfach. Die Männer kommen raus. Sie erleben dies und das. Kommen dahin und dorthin. Die Frau ist in ihren Mauern da, in ihren paar Wänden. Und jetzt soll sie immer noch gütig sein. Der Herr möge euch Gnade dazu schenken, dass ihr das, was ihr an euch selbst erlebt habt, die Güte Gottes weitergeben dürft zu euren Kindern, zu den Menschen, die euch begegnen, zu den Nachbarn.

Ein gutes Wort haben.

Ein freundliches Zunicken. Eine Hilfsbereitschaft.

Eine Dienstleistung in irgendeiner Form. Wie der Herr es euch zeigen mag. Und dann den eigenen Männern unterwürfig. Den eigenen.

Nicht irgendeinen anderen Mann. Ja, aber meiner.

Der ist so ungeschickt.

[01:10:01] Da kann doch kein Bild aufhängen. Schlägt er dreimal neben den Nagel. Die Wand kaputt. Der Nagel ist immer noch nicht drin. Solch einen ungeschickten Mann habe ich. Wenn ich einen anderen Mann hätte.

Mein Mann schlägt nie ein Dienst in der Versammlung vor. Er betet nicht, tut keinen Dienst. Der andere Mann, der kann so gute Vorträge halten. Der ist meinem Mann geistlich und geistig und körperlich weit überlegen. Dem Mann, dem wäre ich auch unterwürfig. Aber meiner.

Akzeptiere doch mal deinen Mann, wie Gott ihn dir gegeben hat. Und such mal das Schöne in ihm.

Dem eigenen Mann unterwürfig. Nicht anderen.

Nicht Vergleiche anstellen.

Dein Mann hat die Fähigkeiten, die er hat. Lerne sie wertschätzen. Und akzeptiere ihn. Und sei ihm unterwürfig.

Ordne dich ihm unter. [01:11:02] Auch wenn du ihm geistig überlegen bist. Es kann auch sein, du bist ihm geistlich überlegen. Kann alles sein. Dann lass es ihn nicht merken. Sei so weise. Und gib ihm die Führung.

Das ist gesegnet. Unterwürfig bedeutet nicht minderwertig. Bedeutet einfach die Schöpfungsordnung Gottes akzeptieren und mich ihm unterordnen.

Wie Gott es haben möchte. Er ist nicht dein Gebieter. Ist nicht dein Herr. Aber er ist dein Haupt. Er darf dich lenken. Du darfst dich geführt wissen. Du darfst dich geliebt wissen von ihm. Und das alles soll geschehen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde. Ist auch interessant, dass alle die einzelnen Abschnitte damit enden, mit dieser Zielrichtung, das Wort Gottes soll nicht verlästert werden. In Vers 10 soll die Lehre unseres Heiland Gottes geziert werden, [01:12:01] in allem wunderbare Ergebnisse eines solchen praktischen Verhaltens.

Wir verhalten uns also wie solche, die zu seinem Volk gehören, damit das Wort Gottes von den ungläubigen Menschen, das ist nämlich gemeint, die uns umgeben, die uns sehen, die uns beobachten, nicht verlästert werde.

Von den Menschen dieser Welt soll das nicht verlästert werden. Und wir tragen dazu bei, ob das geschieht oder nicht.

Wollen wir uns hier bewegen wie solche, die ein Eigentumsvolk des Herrn Jesus sind und das in unserem Verhalten offenbaren, dann werden auch heute noch gesegnete Auswirkungen eines solchen Verhaltens offenbar werden. Und der Herr kann mit einer gewissen Billigung, mit einem gewissen Wohlwollen vom Himmel herab auf dich sehen, in deiner Stellung und auf dich sehen, [01:13:02] in deiner irdischen Stellung und sagen, ja, das ist mein Knecht, das ist meine Magd und sie ehrt mich durch ein Verhalten, auf das ich mit Wohlgefallen blicken kann. Möge der Herr es uns schenken, zu seiner Ehre, aber auch zu unserem Segen, zu unserer eigenen Glückseligkeit.